

Alte Drucke

Schreib-Formularbuch Allerhand Gebräuchlicher Teütscher und anderer Zierschrifften

Stoy, Peter

Nürnberg, 1666

Bericht von Federkielen/ und Bereitung derselben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-70733

Vericht von Federkielen / und Bereitung derselben.

Est bey diesem Vericht vom Feder schneiden zu merken : Erstlich was die Wahl unter den Federkielen belanget / Ob zwar etliche vermeinen / daß die Storchkielen wegen ihrer Grösse / ingeleichen die gröstten Kielen / aus den Flügeln der Calcutischen Hühner und Hähnen / so wol der Pfauen / Trapp / und andern derogleichen mehr / ihrer Grösse und Hartigkeit halben / was sonderliches zum Schreiben dienen solten / so hat es doch meines Wissens damit gar eine schlechte Bequemlichkeit / sondern es behalten die Gänsekielen / welche im Fröling den Gänsen von sich selbst auffallen / den Preis und Vorzug / deren in jedem Flügel die fördersten Fünff aufs meiste zum Schreiben tüchtig. Darumb ist behäglich / man leibe allein bey den Gänsekielen / welche dann tüchtig erkandt werden an deme / daß sie in zimlicher Härte anzugreifen / und eines schönen durchglängenden hellen Rohrs anzusehen / dann eine allzu harte Kiel gemeiniglich zu wenig / und eine allzu weiche Kiel zu viel Dinte lästet / seynd auch sonst zu gebrauchen verdriesslich und unbequem. So ist auch schädlich in anfängerlicher Lernung allzu harte Federn zugebrauchen / dann dadurch wird die Hand zum harte drücken verwehnet / welches hernach einen langsamen Schreiber giebet.

So du nun die Feder schneiden wißt / solst du die äusserste Haut mit dem Rücken des Federmessers rein abschaben / und hernach mit einem wäulen Lächlein reiben und palliren. Darnach fasse die Feder / und schneide ungefehr ein Viertel fornc herab / wie der Abriß hierbey weist : Und solches ist also der erste Schnitt. Zum andern den Spalt zu machen / hab sonderliche acht daß derselbe sein gleich und reine auffspringe / doch das solch Spältlein gleich auff der Mitte des Rückens auffreisse / Also mache an dem Obertheil des Rückens / gleich hinauf ein kleines Spältlein / und schiebe alsdenn ins Rohr eine andere Feder / und laß mit gemachsamen über sich drücken den Spalt gleich auffspringen : Nachmals nimm an der Dicke der Feder / an der andern Seiten / dem Spalte gleich über / ungefehr eines Dammens breit hoch hinweg / so viel als die Helffte des Rohrs / und ist solches / wie im Abriß hierbey zu ersehen / der obenertwehnte ander Schnitt. Ferner setze das Federmesser mit der Schneide am aufgeschnittenem Orte an / gleich oben am Ende des Spalts / und thue einen gleichen Schnitt nach dem Spalt hinein herabwärts / so gewinnet die Feder die beyden Ecken. Und dann solchen so fürder auf beyden Seiten so lang abgeholt / daß neben dem Spältlein die beeden Stänglein dünne und schmal genugsam werden / von welchen subtilen und gleichsam rund außgeschweiffen Außhölung der Feder / die Spitze oder Schnabel formiret und zugerichtet wird / also daß das Spältlein gleich das rechte Mittel halte. Und dieses wird gerechnet vorn dritten Schnitt.

Wann

Was nun der Feder so fort / wie angezeigt / durch den 1. 2. und 3. Abschnitt abgeholfen / und das Schnäb-
lein also formiret / daß der Spalt den beyden Ecken der Feder gleich ansichtig / auch nebenst dem Nislein ein
Theil so breit und stark sey als das ander: Alsdann ist das Abekipffen / welches nun eine besondere Auffachtung
erfordert / vorzunehmen: nemlich in die geschnittene Kiel schiebe eine andere Feder / alsdann auffm Rücken des
Schnabels unten am Spitzlein setze die Schneide des Federmessers an / und sprengte also durchn Abschnitt / der
Feder schiebs abe und runterwärts das Spitzlein herab. Und weil das Spitzlein oder Schnitt der Feder
durch diesen Abschnitt nicht gerade oder gleich kommen kan / so muß man abermals mit gleich aufgefester
Schneide / unten das Spitzlein noch einsten absprengen / damit die Feder eine rechte Schärffe und Vollkommen-
heit gewinne.

Was vor eine Schrift ein jeder schreibt oder schreiben will / kan man auch leichtlich im Abekipffen der
Feder sich darnach richten / dann zu einer gelegten Schrift soll das Spitzlein gegen der linken Hand etwas kür-
zer: Zu einer Geschobenen das Spitzlein gegen der rechten Hand kürzer: Und dann zu einer rundgewundenen
Schrift sollen die Spitzlein einander gleich abgekippset seyn. Wie es der Abriß hierbey mit mehrern weist.

Die Feder recht zu fassen / und die Hand zu führen.

Nur rechter Fassung / Haltung und Regierung der Feder ist fast am meisten gelegen / und wo dasselbe
nicht ist / so kan und vermag keine rechte und fertige Schrift erfolgen. Und wäre wol gut und nütze /
daß ein Knab so balde im Anfang der Lernung / oder in der Jugend / zur rechten Fassung der Feder
gewehnet würde / sonst aber / wo ein Schüler von Anfangs so fort eine Zeitlang die unartige Fas-
sung / und anders mit vielen Schreiben anhin treibet (Inmassen in etlichen Schulen nicht viel hierauf gedacht
wird) wird er gewißlich dermassen darinnen verharlichen gewohnen / daß er hernach / wann er Teutsche Schrift-
ten zu lernen anhebt / schwerlich davon abzubringen ist. Will dertwegen meine einfältige schlechte Form allhier
anzeigen / und den Schreibschülern zur Nachrichtung vermeiden.

Erstlich mit und zwischen den dreyen Fingern / als den Daumen / Zeiger- und Mittel-Finger wird die Feder
gehalten und gefasset / daß also die Feder gleich als mit einem Triangel beschlossen und regieret werde / wie dann
der Daum sampt dem mittlern oder längsten Finger gerade außgestrückt / der Zeiger aber auf der Feder nur auf-
gelegt / und ein wenig krümlich / doch im geringsten nicht gedruckt / oder mit festzusammen geknippenen Fingern
soll

soß gehalten/sondern nur also gemachsam mit aufgestreckten Daumen und langen Finger beweglich regieret werden/damit im Auf- und nieder ziehen/so da in freyen Hauptzügen und sonsten geschicht/die Finger nothdürftig können bewegt/und weit genug unter und übersich gebogen werden mögen; Wie dann in Ziehung eines jedern Buchstabens/die Bewegung allein in den Gelencken/als am Daumen/Zeiger- und langen Finger gesehen und empfunden wird. Dagegen erfolgt/ wann die Feder zwischen den Fingern ohne Noth fest gehalten und gedruckt wird daß sich allein die ganze Hand ohn einige Bewegung der Gelencke erheben müsse/die andern beiden Finger müssen in die Hand einwärts gebogen/also gehalten werden/damit erstgemeldter Mittelfinger/auffm Ringfinger ruhe/hernach der Ohrfinger auffm Papir gemachsam ruhe und aufliege/so sol das Untertheil oder Daß der Hand das Blat oder Papier nicht berühren/nach schwerfällig aufliegen/sondern sein geng und gehebe zum Fortschritt des Worts geläufftig seyn.

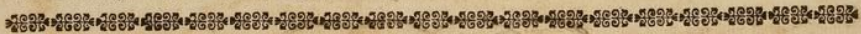
Vericht vom Schreiben.

S Du nun wilt anfangen zu schreiben/So setze dich gerade vorn Tisch oder SchreibTafel/nicht zu hoch noch zu niedrig/Richte dein Papier oder Schreibbuch fein gerade zur Länge und eben/damits nicht uff eine oder ander Seite hänge/und dadurch krumm zu schreiben geursacht. Man sol auch acht haben/daß man sich mit der linken Brust oder Seite allein an Schreibe Tisch anlege/so wol auch der lincke Arm auffm Tisch geleyet/und die lincke Hand zum Angesicht dasselbe mit zu halten oder gleich zu richten/auch vorn fortgleiten zu verwahren/gerichtet werden/damit also der Leib vom linken Arme sampt der Brust seine Widerhaltung haben könne/dadurch dann auch zugleich verhütet wird/daß man mit dem Haupte nicht zu sehr auffß Schreibbuch sinken kan/denn woferne solches nicht in acht genommen/oder einer in der Jugend etwa aus Unwissenheit sich also gevehnete/daß er sich mit dem Angesicht allzu sehr auffß Buch bücken thäte/und dessen so fort beharrlichen gewohnete/solches wolte ihm hernach nicht alleine desto schwerlicher oder wol gar nicht abzugewehnen seyn/sondern auch dessen im Alter mercklichen Schaden am Gesichte/und daß ihm die Augen vor der Zeit dunkel werden/wol inne werden. Und also ist gleichsam nöthig/daß man wisse/wie man sich in einem und andern anfänglich bequeme und gewehne/wie dann hieran auch nicht wenig gelegen/daß der rechte Arm nicht schwer oder hart auffgelegt/sondern nur gemachsam ruhende gehalten werde.

Erstli-

Erklärung und Bericht was bey der Anhenckung in acht zu nehmen.

Die An- oder Zusammenhenckung der Buchstaben ist/ daß man wiße und lerne / wie ein Buchstab am andern sich hält und anbindet / dann durch die Zusammenhaltung oder Anhenckung der Buchstaben werden die Wörter erkandt / und ist nicht eben dahin gemeinet/ daß es gleiche viel oder genug wäre/ wenn ein Buchstab an dem andern gar nahe geruhr angefest/ daß es alsdann auch zusammen gehendts hießet/ Solches wolte mehr ein Ubelstand/ dann eine Zierde in der Schrift geben. Wievol die Anhenckung in gemein durchs A M / pfleget vorgewießen und gemacht zu werden / so kan doch nicht undienstlich seyn/ darneben etwas mehrers davon zu melden/ und solches stehet in den obenberührten schmalen Strichlein/ welcher mit der Federn Schärffe oder Schneiden vollführet wird; dann gleich wieder selbe im hinaufzuge einen Emmestrich an den andern/ wie hier zu ersehen / fein an und zusammen füget und bindet / also ebener massen wird auch alleweg mit solchen schmalen Strichlein/ der andere Buchstab ergriffen / und so balden im Ziehen / wie jetzt im m geschehen/ angehenckt. Und solche Zusammenhenckung befördert/ daß mehrertheil der Wörter in einem Zug/ ohne Aufhebung der Feder zu vollführen geüohnet/ und desto mehr von statten gehet / sonst wird in Verbleibung dieser Ordnung wenig Vortheil zum geschwinde schreiben / vermerckt werden.



Erinnerung / gerad und gleich zu schreiben.

Ungleich oder krumm schreiben ist unterschiedlich / deren jedes aus sein besondern Ursachen entsteht. Erstlich ist das eine Ursach wie bey der Regel in Vergleichung oder Zusammenhenckung der Buchstaben angezogen/ dann ob wol daselbsten die Zeilen nicht über / oder unter sich fallende ungleich wären/ so ist doch auch ein krumm schreiben/ wann die Buchstaben der jetztberührten gleich und Zusammenhaltung zu werden/ einer höher als der ander: Item/ ein Wort hoch das ander nieder gesetzt wird.

Vors ander/ entsteht ein krumm schreiben / in gestalt eines Bogens/ wann der rechte Ellbogen nicht in seiner Fortleitung gelassen/ sondern stet auf einer Stelle unverwendet und hart auffliegende gehalten wird; Solches zu verhüten/ muß man den Arm also halten/ daß er nicht zu hart aufgelegt/ sondern also gehebe und

)(

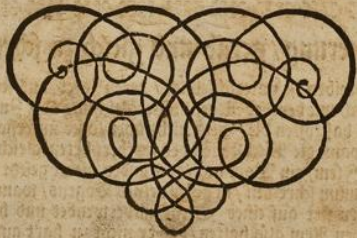
gemacht;

gemachsam zum Fortrücken geläufftig seyn könne/ wie dann in einer gemeinen Zeil der Ellebogen zum wenigsten
zwey oder dreymal fortgerückt werden mag.

Das dritte krumm schreiben entsteht von ungleicher Haltung des Papiers / auf zweyerley weise / das eine
überlich steigend krumm schreiben erfolgt / wann das Papier oder Schreibbuch nach der rechten Hand gesenckt
schlimm gehalten wird.

Und endlich das vierde ungleiche schreiben erfolgt / wann das Papier gegen die linken Hand auf eine seite
hangende ungleich gehalten / wird die Zeil herab oder niedertwärts sinkende genöthigt. Gleichermassen macht
einem Schreibenden allerhand Verhinderung / wann er den rechten Arm vom Tisch herab und runterwärts
sinken lässt / welches zugleich ein übelstand / zumal an denen / welche im schreiben das Papier in die linke Hand
fassen / und an der einen Seite empor heben / auch sich mit dem Angesicht so gar nahe auf das Papier legen/
durch welche unformliche Gebärde es mancher ihm selber vielmal säurer und schwerer macht / weder es an ihm
selbsten ist. Welchem allen aber vorzukommen / hat man sich des oben angezogenen Berichts gemäß zu ver-
halten / oder auf allen fall / damit sich ein Schreibschüler des ungleichen schreibens enthalten / und allgemach-
sam zur Gleichheit geüben möge / mag er ihme mit Puncten die Zeilen vorbilden / und dann immer gemach-
samer weniger Puncta machen / biß er endlich gleich zu schreiben gewöhne / und der

Puncta nicht bedürffe.

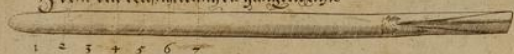


X X

Reignerscheinliche Vorbildung des Federsehneiders

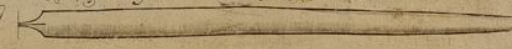
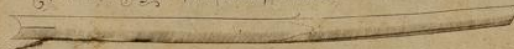
Vorn und Rucktheilung des ganzen Klags

Der dritte seindt Erfordert des Federsehneiders vollkommene Aufsicht



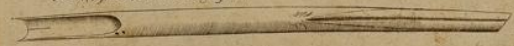
Der erste seindt sammt dem fräulein

Aufsehen der Federsehneiders und gleich abkling



Zweites des andern seindt

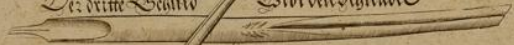
Seht abkling so oft die Federsehneiders geschicht



Der dritte seindt

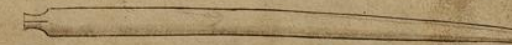
Gibt den Federsehneiders

Abklingung der Federsehneiders



Vorbildung einer guten fassung der Feder

Fractur Feder



Reiß Feder



11
112